Jeszcze Polska nie zginela - Noch ist Polen nicht verloren!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jeszcze Polska nie zginela - Noch ist Polen nicht verloren!

Kürzlich brachte das ‹Algemeen Handelsblad› eine Richtigstellung: «In der Rubrik ‹Politik in Zeitschriften› wurde gestern irrtümlicherweise der Name der Monatsschrift ‹Polish Perspectives› in ‹Polish Affairs› verkehrt. Wir bitten, das zu entschuldigen.»

*

Dieser Druckfehlerteufel hat es freudianisch dick hinter den Ohren gehabt! ‹Polnische Perspektiven›? ... als ob es die gäbe, geben könnte! Wie hat Gomulka es doch eben erst wieder, an der Feier des 20. Gründungstages der Polnischen Arbeiterpartei (PPR), im Anschluß an seine unabänderlich zum Ritual gehörenden Angriffe auf den ‹imperialistischen Westen› so schön allgemeinverständlich (und von gewissen chronisch Schwerhörigen immer noch nicht richtig verstanden) gesagt: An die Stelle der alten Streitigkeiten mit den Nachbarländern, der Isolierung, der falschen Freunde, der illusorischen Allianz mit Frankreich und Großbritannien habe ‹Volkspolen› die brüderliche Freundschaft und fruchtbare Zusammenarbeit mit allen benachbarten Ländern gesetzt. «Es hat ein auf beiderseitigen Interessen und gemeinsamen Zielen beruhendes Bündnis mit der Sowjetunion abgeschlossen. Es ist der großen Gemeinschaft der sozialistischen Länder beigetreten.»

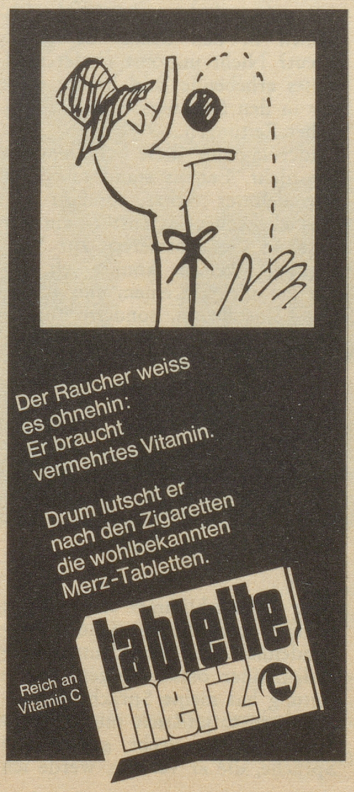
Brüderliche Freundschaft – fruchtbare Zusammenarbeit – beiderseitige Interessen – gemeinsame Ziele ... dies alles enthalten und nutzbar gemacht im Bündnis mit der Sowjetunion, eingeordnet und unterstellt der großen Gemeinschaft der sozialistischen Länder ... und damit keine Perspektiven, keine Zukunft mehr, scheinbar, für das von jeher so leidenschaftlich der Freiheit zugewandte polnische Volk ... stattdessen Affären, Affären so lange, als ihm diese Freiheit durch Gomulka, die PPR und die Sowjets vorenthalten wird!

Um nur bei *einer* Affäre kurz zu verweilen: Die polnischen Richter und Anwälte, vor dem Kriege beim Volk sehr angesehen, haben sich, bis auf wenige Ausnahmen, diese Achtung zurückzugewinnen gewußt. Doch um welchen Preis? Für integre Juristen hatten Gomulka und die Partei keine Verwendung. Diktaturen brauchen Kreaturen. Weil sich die polnischen Richter und Anwälte zu mittelalterlicher Rechtsprechung – ein Menschenleben für einen Sack Erbsen – nicht hergeben wollten, nahm Gomulkas Kampf gegen sie groteske Formen an: 13 Vertreter dieser Berufsgruppe wanderten seit 1959 ins Gefängnis; 33 warteten Ende 1961 auf ihr Verfahren; 8 wurden mit dem Verbot der Weiterführung ihrer Praxis erledigt; bei 24 schaltete sich wegen «zu milder Urteile» das Justizministerium ein und verlangte strengere Bestrafung .. eine Liste der Schande für Gomulka, eine ehrenvolle Statistik für die Betroffenen!

*

Dem gescheiten kleinen Druckfehlerteufel des ‹Alg. H'blad›, der uns zu dieser kleinen Exkursion ins sogenannte ‹liberalisierte› Polen Gelegenheit gab, ein dank je wel!

Um aber doch nicht ganz ohne Perspektiven zu endigen: Jenen Freunden in Polen, die gefangen hinter vergitterten Fenstern oder außerhalb der Eisenstäbe in steter Bedrängnis leben müssen, sich vergeblich nach einer Freiheit sehnend, in der ständig zu atmen, die unangetastet und gesichert zu besitzen wir das Glück haben ... jenen Freunden (die nichts mit den Verrätern am polnischen Volk gemein haben wollen, die, von einem Gomulka gesandt, unter allerlei Vorwänden bei uns im Westen herumlungern) ... ihnen rufen wir zu: Noch ist Polen nicht verloren .. trotz Gomulka, trotz PPR, trotz der Sowjetunion .. weil es euch gibt, Ihr Tapferen! Wir danken euch! Pietje



«Es ist die letzte Lohengrin-Vorstellung der Saison, sie brauchen nun den Schwan nicht mehr!»

AB-UND ZUFÄLLE

Ein Aphorismus ist ein Geistesblitz, der nicht schnell genug war, dem Aufgeschriebenwerden zu entgehen.

●

Das Wort Wortspiel hat einiges für sich. Gibt es etwas Unerschöpflicheres als das Wortschatzkästlein?

●

Wer sucht, der findet. Wer süchtig ist, verliert.

●

Wenn das nicht ein überzogener Pessimist war, der da sagte: «Das ginge ja noch mit den Halbstarken – wenn an der Hälfte wirklich etwas stark wäre!»

●

Der Baslerstab ist unten spitz,
doch ist das nicht sein bester Witz.

●

Dank der Illustrierten und der Sensationspresse erfahren wir alles, was wir gar nicht wissen wollen, von Leuten, die wir gar nicht kennen ...

●

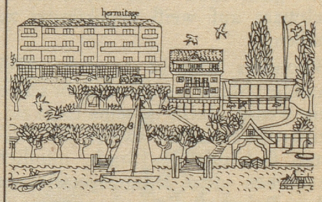
Aller Anfang ist leicht – drum gibt es so viele Malereien von Anfängern. Aber das Aufhören ist schwer – drum sind vollendete Bilder so selten. Boris

Ueberzeugend

«Geben Sie mir ein Lotterielos mit der Endziffer 47», bestellte ein Mann am Schalter. Das Los gewann 5000 Franken. Als der glückliche Gewinner sich einstellte, um seinen Gewinn einzukassieren, fragte ihn der Beamte: «Wie kamen Sie eigentlich auf die Zahl 47?» – «Ganz einfach: Sieben Nächte träumte ich von der Zahl 7. Sieben mal sieben macht 47!» Dick

High society

Von einer Dame der Gesellschaft sagte Franz Molnar: «Sie weiß alles über jeden – aber sonst nichts!» *



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und Gesellschaften
P
Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458